

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 68.

Welzheim, Dienstag den 1. Mai

1868.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. Die „Kreuzzeitung“ ist nur dann für eine Adresse, wenn solche den Südb. n nicht verlegt, sondern versöhnt.

Wien, 3. Mai. Die „Presse“ meldet: Das Comité der Bankactionäre überreichte dem Reichsfinanzminister eine Denkschrift über die Bankentschädigungsfrage. Der Minister erklärte die Unmöglichkeit einer 4 pCt. Verzinsung eines Darlehens von 80 Millionen, sprach sich für eine Reduction des Capitals und die Erweiterung des Bankgeschäftskreises, wozu eine Statutenänderung nothwendig sei, aus, und betonte bei der Rücksicht, die man auf Ungarn nehmen müsse, die Schwierigkeiten, welche der Lösung der Frage entgegenständen. Die Bank möge die Lösung der Entschädigungsfrage durch ein Entgegenkommen auf die ungarischen Forderungen zu erleichtern suchen. — Das „Tagblatt“ sagt: Die Einführung der Vermögenssteuer werde in den Regierungskreisen als aufgegeben bezeichnet.

Paris, 3. Mai. Am Montag wird im Bois de Boulogne eine Revue über die Artillerie der Garde und eine Division der Armee von Paris stattfinden.

Paris, 3. Mai. Der „Moniteur“ bringt die Details über die am 8. März stattgehabte Ermordung der 11 zum Schiffe „Dupleix“ gehörenden Seeleute, indem er hinzufügt, daß die japanische Regierung sich zu jeder Genugthuung bereit erklärt habe, die von ihr verlangt worden ist.

Paris, 2. Mai. Der „Evidant“ zeigt an, daß Frankreich, England und Italien einverstanden seien, die finanziellen Interessen ihren Unterthanen gegen die tunesische Regierung zu wahren.

London, 3. Mai. Gestern fand ein Meeting der „Polnischen historischen Gesellschaft“ statt. Filist Czartoryski führte in seinem Vortrag aus, er verzweifle nicht an den Aussichten für die Zukunft. Die Polen, welche die von Oesterreich an Galizien widerverliehenen Privilegien genießen, müßten die Reichseinheit mit Ungarn unterstützen, dürften aber als Slawen die Pflichten gegen die Slawen nicht vergessen und sich von Rußland emancipiren.

Malta, 2. Mai. Die Beziehung zwischen Tunis und Frankreich haben sich in Folge einer Erklärung des Bey unbefriedigend gestaltet. Derselbe gibt vor, er könne wegen Verpflichtungen gegen die englischen Staatsgläubiger die Vorschläge Frankreichs zur Unification der tunesischen Staatsschulden nicht acceptiren.

Washington, 2. Mai. (Kabeltelegramm aus Reuters Office.) In dem Proceße gegen Johnson haben alle Mitglieder des Anklagecomité's die Begründung der erhobenen Beschuldigungen schon erledigt; ausgenommen Bingham, dessen Beweisführung am Montag beginnen und die Begründung der Anklage schließen wird.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Mai 1868. (Corresp.) Aus dem Zoll-Parlament kommt die Nachricht, daß die sämtlichen württembergischen Wahlen in der Freitags-Sitzung für gültig erklärt wurden; der gegen die Wahlen im Allgemeinen erhobene Protest wurde mit 165 gegen 105 Stimmen zurückgewiesen; der bezüglich der württembergischen Wahlen gefaßte Beschluß geht dahin: „Der Vorstand des Bundesrathes wolle dahin wirken“, daß die in Württemberg gültigen Wahlbestimmungen mit denen des norddeutschen Wahlgesetzes in Uebereinstimmung gebracht werden. Im Parlamente sind nun noch zwei Wahlen aus Bayern beanstandet. Staatsminister Freih. v. Linden, Minister Freih. v. Barmbiller, ganz besonders aber Staatsrath v. Mittnacht haben ihre Heimath mit Wärme, mit Geist und Humor vertreten. Bei der Abstimmung haben, wie die Zahlen andeuten, abermals die Süddeutschen mit den preussischen Conservativen gegen die Rational-Liberalen gestimmt.

— S* Es dürfte von besonderem Interesse sein zu erfahren, daß dem Vernehmen nach die Reform des israelitischen Kirchenwesens von dem Herrn Minister des Kirchen- und Schulwesens in Angriff genommen worden ist. Wir werden auf die Sache zurückkommen.

— S* Die **Traject-Anstalt**, die den Verkehr auf dem Bodensee, zwischen Friedrichshafen und Romanshorn von B. h. zu Bahn vermitteln soll, ist ein Schiff von 230 Fuß Länge und hat auf dem Verdecke zwei Schienen Geleise, auf denen ein Zug von 15—16 geladenen vieräderigen Wagen Raum findet. Das Schiff besteht aus einem 40 Fuß breiten Rumpf und ist mit den beiden

Radkasten 64 Fuß breit. Obgleich es nicht über 6 Fuß Tiefgang haben soll, wird es doch 4000 Ctr. tragen; sogar Locomotive sammt Tender finden Raum. Das Schiff wird mit 5 Dampf-Maschinen ausgerüstet: je 2 sind für ein Rad bestimmt, die haben zusammen 200 Pferdekraft. Die kleinste Maschine hat 6 Pferdekraft und dient dazu, die Pumpen der wasserdichten Abtheilungen des Schiffskörpers, sowie die Anker und Schiffswinden zu treiben. Das Schiff hat zwei Bordtheile oder eigentlich zwei Hinterteile, es hat an jedem der beiden Enden ein Steuer-Ruder und wird von der Mitte aus, aus einer Höhe von etwa 20 Fuß, gesteuert. Die Schienengeleise auf dem Schiffe passen genau an die Schienen auf dem Lande. Die Wagen können ohne Schwierigkeit vom Schiffe auf die Bahn und von der Bahn auf's Schiff gebracht werden. Trotz aller Belastung legt das große Schiff den Weg zwischen Romanshorn und Friedrichshafen binnen einer Stunde zurück.

— S* Aus dem Hohenloheschen und aus den Ellwanger Bergen wird uns mitgetheilt, daß auf den Viehmärkten lebhafter Verkehr herrscht und daß die Tendenz der Viehpreise eher auf einen Auf- als auf einen Abschlag gerichtet ist. Es sind noch Futtervorräthe vom vergangenen Jahre gering vorhanden und das neue Jahr läßt sich als Futterjahr vortrefflich an. Händler kaufen bei den Landwirthen selbst auf. Die Käufer sind Elsässer und Badenser, von denen die gekaufte Waare sogleich abgeführt wird.

— S* Die neue Civil-Prozessordnung ist im Regierungsblatte erschienen; es ist ein starker Band von 27 Bogen und 216 Seiten.

— S* In Stuttgart kostet dormalen das Maß Holz 26 $\frac{1}{2}$, die 27 fl.

— S* Der neue Katalog des Musterlagers ist fertig geworden.

— S* Ein wolkenloser Himmel wölbt sich über unserem Thale; der Mai beginnt mit wunderbarer Pracht und Herrlichkeit.

— Ein roher Mensch wußte sich Eingang in den Pferdestall des Hrn. v. Weidenbach in Battenhausen zu verschaffen und tödtete, wahrscheinlich aus Rache, eine Zuchstute dadurch, daß er ihr den Mastdarm durchstach.

Waiblingen, 1. Mai. Heute wurde im Gasthaus „zur Post“ dahier eine seltene Hochzeitsfeier gehalten. Der Buchbindermeister Frei seierte seinen 60jährigen Hochzeitstag. Derselbe ist im 89. und seine Frau im 82. Lebensjahre; er ist noch ganz rüstig, treibt sein Handwerk in gewohnter Weise, geht noch zu Fuß nach Stuttgart, um seine Bedürfnisse einzukaufen, und hat die Eisenbahn zu einer Reise noch nie benützt. — Waib

Linien ist ein besonders gesunder Ort, in welchem Achtzigjährige nicht selten sind: vor Kurzem lebten noch drei Brüder, welche zusammen circa 250 Jahre alt waren, und wovon der jüngste ein 80er noch mit mehreren Altersgenossen lebt.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Zollparlament. Für die Behandlung des Vertrages des Zollvereins mit Oesterreich wird Vorberathung in Pleno beschloffen. Die Behandlung des Antrags von Stumm auf Beseitigung der Ausfuhrvergütung, welche Frankreich gegen die Vorschriften des Handelsvertrags seiner Eisenindustrie durch mißbräuchliche Handhabung der Rückvergütung des Betrags des Importzolls gewährt, wird in der Schlußberatung erledigt werden. Von Wahlprüfungen liegt nur noch eine dem Hause vor.

Berlin, 2. Mai. Das Zollparlament hat nur die Wahl Meders (Unterfranken) beanstandet. Nächste Sitzung Montag. — Die süddeutsche Fraction hat einstimmig beschloffen, die Adresse abzulehnen. Einzelne Fractionenmitglieder sind für Nichtbetheiligung an der Adressdebatte.

Heute hat sich eine freie Fraction aus Mitgliedern aller Fractionen gebildet, welche die Zoll- und Handelsfrage im Sinne des Freihandelsystems berathen will. Vorsitzender ist Jordanbeck.

Wien, 2. Mai. Heute fand im Abgeordnetenhaus die Annahme des Gesetzes statt, welches die Bedingung und Zugeständnisse für das Bauunternehmen der österreichischen Nordwestbahn betrifft.

Ungarn.

Triest, 2. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Saturn“, welcher heute Vormittag die neueste ostindisch-chinesische Ueberlandpost brachte, ist wegen eines am Bord vorgekommenen Todesfalls unter Quarantäne gestellt.

Ueber Vertilgung der Maikäfer und Engerlinge.

(Fortsetzung.)

Wir besprechen in Folgendem zunächst das Sammeln, Tödten und die Benützung der Maikäfer und sodann in ähnlicher Weise die Vertilgung der Engerlinge.

Das Sammeln der Maikäfer gelingt am besten in den frühen Morgenstunden, weil sie zu dieser Zeit in einer Art von Betäubung sich befinden. Es kann schon mit Sonnenaufgang beginnen. Je kühler die Nächte waren und je mehr Thau sie erzeugten, um so weniger belebt zeigt sich der Maikäfer. Man kann es aber gewöhnlich auch den Tag über, bis gegen 4 oder 5 Uhr des Nachmittags, noch mit Erfolg vornehmen, doch sind des Nachmittags die Käfer in der Regel, namentlich an kühlen aber warmen Tagen, belebter und daher zum Flug geneigter.

Da die Käfer sich mehr auf Bäumen als auf niederem Gesträuch aufhalten, so ist das Herabschütteln von denselben nothwendig. Bei diesem Schütteln ist zu beachten, daß die Käfer hauptsächlich an den dünneren und belaubteren Zweigen der Krone und der Seitenäste der Bäume sitzen, welche bei stärkeren Bäumen durch ein einfaches Besteigen derselben und Schütteln der Äste mit

den Händen oder durch Stoßen mit dem Fuße nicht genug erschüttert werden, um ein möglichst vollständiges Herabfallen der Käfer zu bewirken. Der Schüttler, der stets ein kräftiger und gewandter Mann, oder doch ein desgleichen älterer Knabe sein sollte, bedarf daher einer passenden Leiter und eines Hafens, wie beim Obstschütteln. Leute, welche in letzterem Uebung haben, werden sich am besten zu Maikäferschüttlern eignen. Es versteht sich von selbst, daß bei Obstbäumen mit besonderer Vorsicht verfahren werden muß, um deren Blütenknospen, Blüten oder junge Früchte zu schonen. Ein anhaltendes langsames Schütteln nützt weniger, als ein kurzer stärkerer Stoß. Wenn, wie es gewöhnlich der Fall ist, gleichzeitig in einer Gegend Obstbäume und andere Bäume, wie Weiden, Pappeln u. s. w. von Maikäfern befallen werden, so sind erstere zunächst abzuschütteln, da diesen ein geringerer Blätterverlust durch die Käfer mehr schadet, als ein größerer bei den andern. Ein einmaliges Reinigen der Bäume ist aber gewöhnlich nicht genügend, man hat daher täglich zunächst nach den Fruchtbäumen zu sehen oder gehen zu lassen.

Das Aufsammlen der Käfer könnte am billigsten durch Kinder besorgt werden, doch dürfte ihre Hilfe theils wegen der frühen hauptsächlich zum Sammeln geeigneten Morgenstunden, theils wegen des Schulbesuchs, wenn nicht etwa über die Zeit des Sammelns Ferien gegeben werden wollen, nirgends genügen. Man wird daher mehr Erwachsene weiblichen Geschlechts zum Sammeln zu verwenden haben; aber auch da, wo Kinder verwendet werden wollen, kann solchen nicht wohl das Sammeln allein überlassen werden. Die Zahl der Sammler auf einen Schüttler wird verschieden sein, je nach der Fähigkeit der Arbeiter, sowie nach der Menge der Käfer. Um das Sammeln zu erleichtern, ist das unter den Bäumen vorhandene Gras u. s. w. vorher abzumähen oder es sind Lächer unterzubreiten.

Nicht gleichgültig ist es, in welcher Art von Gefäßen die Käfer gesammelt werden. Die kleineren Geschirre, die in der Hand getragen werden, müssen innen glatte Wände haben, damit sich die Käfer nicht an dieselben anklammern und an denselben hinauf kriechen können, ferner dürfen sie keine zu weiten Oeffnungen haben, da sonst viele Käfer wieder davon fliegen und das Bedeckthalten während des Auflesens nicht angeht. Siebkannen und andere Blechgeschirre, manche irdene Geschirre eignen sich am besten, da die Käfer am leichtesten aus solchen in ein größeres Sammelgefäß mit einem leicht zu handhabenden Verschlus geschüttet werden können. Auch hölzerne Gefäße können dienen, doch klammern sich die Käfer an dieselben schon mehr an. Das Nämliche gilt von Körben. Am wenigsten geeignet sind Säcke, da viele Käfer bei dem Ausleeren an der Innenwand derselben hängen bleiben. Dagegen können die gesammelten Käfer, wegen des leichteren Transports, eher in Säcke geschüttet werden, doch dürfen sie nicht ungetödtet bis zum Abend darin bleiben, da sonst die Säcke von ihnen zernagt werden. Säcke, und so auch Körbe, zum Transport der Käfer sollten nicht größer, oder größere Säcke nicht weiter mit Käfern gefüllt sein, als daß sie einen Kessel mit siedendem Wasser ganz eingetaucht werden können.

Das Tödten der Maikäfer bewerkstelligt man auf vielerlei Weise, wie z. B. durch Zertrümmern, Zerstampfen, Verbrennen, Ersäufen in Güllenschöpfen u. s. w. Diese und noch andere Methoden der Tödtung sind aber aus verschiedenen Gründen für die Tödtung größerer Massen nicht empfehlenswerth.

Das einfachste, überall anwendbare und zugleich sicherste Verfahren ist das der Tödtung durch siedendes Wasser. Diese Methode ist schon längst

im Gebrauch, namentlich in der Schweiz. Vor mehr als 30 Jahren sah der Verfasser dieses ungeheure Massen Maikäfer auf diese Weise dort schnell tödten. Man hatte im Freien, an dem Orte der Ablieferung der Käfer, einen großen Waschkessel über dem Feuer, in welchen die Käfer geschüttet wurden und ließ sie darin ein paar Mal vom siedenden Wasser aufwallen. Man erleichtert sich diese Prozedur, wenn man die Käfer in bedeckten Weidenkörben ein paar Minuten im Kessel sieden läßt, wie es 1863 in Hohenheim geschah, oder auch, wenn sie in Säcken dem siedenden Wasser ausgesetzt werden.

Ein neuerer Vorschlag zur Tödtung, von Dr. Kessler ausgegangen, ist, die in einen Sack eingeschlossenen Maikäfer in eine Lösung von Eisenvitriol (auf 1 Ctr. Wasser 4 — 5 Pfd. Vitriol) einzutauchen, sie darauf in eine Grube zu bringen, bis sie in Faulniß übergehen und sie dann zur Kompostbereitung zu verwenden.

Fortf. folgt.

Unterhaltendes.

Das Väschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Nylus.
(Schluß.)

Die Zeitereignisse waren an den Bewohnern von Stockheim nicht vorübergegangen, ohne einige erschütternde Katastrophen über einzelne Fabrikherren, Bankiers und andere seither beneidete Spitzen der kaufmännischen Welt zu verhängen. Es waren meist solche, die in ihrer Lebensweise einen auffallenden Luxus entfalteten und ihren Frauen ein unbeschränktes üppiges Genußleben verstattet hatten. Diese Beispiele gingen Henrietten nicht verloren, sondern spiegelten ihr warnend das Schicksal vor, welches ihren Eltern und Geschwistern gedroht haben würde, wenn nicht Roberts rasches und energisches Eingreifen den Schlag abgewandt hätte. Sie war daher dem Better zu großem, aufrichtigem Danke verbunden, und bethätigte diesen besonders dadurch, daß sie ihn und seine Handlungsweise zu einem stillen Vorbilde nahm. Henriette hatte sich durch ihre Liebe zu Rudolph, durch das Nachdenken über des Vaters drohenden Ruin und durch ihre Heirath ganz von den Ansichten und Einflüssen ihrer Mutter emancipirt und diese Losagung war eine um so innigere, als die Kommerzrätthin, getäuscht in ihren Hoffnungen und Plänen hinsichtlich der Zukunft Henriettens und im Herzen noch dem Kesseln Rudolph gräßend wegen der Täuschung, die er sich mit ihr erlaubt hatte, nur selten in der Wohnung ihrer Tochter erschien oder mit dieser verkehrte.

Die Kommerzrätthin war überhaupt die einzige, welcher die rettende That Roberts kein Glück und keinen Segen brachte. Während Herr Gottfried Balder wie verjüngt umherging und sich der rührigsten Thätigkeit freute, welche in seinem Establishement sich geltend machte; während er mit Stolz auf die tüchtige und erfolgreiche Hilfe blickte, welche ihm Robert und Rudolph leisteten, und entzückt war über den neuen lebhaften Aufschwung, den sein Geschäft nun unter diesen Verhältnissen nach der Krise nahm, — schien all dieser Erfolge den entgegen gesetzten Einfluß auf seine Gattin zu äußern. Die arme Frau konnte es nicht ertragen, daß sie so von ihrer Höhe und aus ihrem Glanze herunter zu steigen gezwungen war. Ihr Herz

hing mehr an dem eitlem Klitter der Vergangenheit, als an dem wahren Wohl der Ihrigen. Verbittert und angewidert zog sie sich in die engste Einsamkeit zurück und verharrete in düstrem, dumpfem Hinbrüten, aus dem kein lebendiger Zuspruch sie aufrufen konnte. Vielleicht arbeiteten Neue und Selbstvorwürfe in ihrem Gemüthe, und sie wollte diese übertäuben durch die Selbstverbitterung, die sie in sich nährte.

Sie haßte Robert und verachtete Rudolph; sie mißgönnte Paulinen ihr jetziges Lebensglück und betrachtete Henriettens Heirath als eine Selbsternidrigung. So zog sie eine unübersteigliche Kluft von Eis und Froststarre um sich her, und verzehrte sich in dieser Einsamkeit und Vergällung. Von Monat zu Monat ward sie stumpfer und menschenfeinder; weder ärztlicher Rath noch geistlicher Zuspruch konnte diese Hypochondrie lindern, der endlich ein jäher Herzschlag ein Ziel strickte. Kaum vermisst und doch deshalb vielleicht um so tiefer beklagt, starb die Kommerzienrätthin wenige Tage nachdem Henriettens Erstgeborener getauft worden war. Ida hatte schon seit Henriettens und Paulinens Verheirathung das Hauswesen geführt, und unter den günstigen Einflüssen der Pfarrerin von Erlau ihren früheren Regungen entjagt und sich nach Kräften nützlich zu machen gesucht, um die einstige Schuld zu sühnen. Auch sie hatte sich das Bäschen vom Lande zum Vorbild genommen und von Paulinen Vieles gelernt. Jetzt war Pauline sogar ihre Vertraute bei einem kleinen Herzens-Geheimniß. Ida hatte damals im Pfarrhose zu Erlau einen jungen Arzt kennen gelernt, der ein entfernter Verwandter des Pfarrers und ein lieber Hausfreund dieser Familie war. Landau, so hieß der Doktor, hatte auch in ihrem Herzen ein ungewöhnliches und einstweilen noch heimliches Plätzchen erobert. Dieß gestand Ida nun Paulinen und diese, welche nie auch nur den Schatten einer Heimlichkeit vor ihrem Gatten hatte, sprach mit Robert darüber.

„Ich möchte der armen Ida so gerne helfen, mein lieber Freund,“ sagte sie; „aber wie sehr ich mich auch über Mittel und Wege besonnen oder abgequält, so sehe ich nur einen einzigen ausführbaren

vor mir, und diesen kann ich nicht einschlagen ohne Deine Beihilfe, mein theurer Robert!“

„Nede, mein Herzchen!“ sagte er neugierig, „Deine Vorschläge sind immer beachtenswerth!“

„Du sagtest neulich, Herr van Haant wüßte die Villa zu kaufen,“ entgegnete Pauline. „Falls er sie nun nach ihrem wahren Werthe bezahlt und Du, mein liebes Mäunchen in die Veräußerung willigst, und den Mehrerlös über den Schätzungswerth dem Oheim Gottfried zustellst als Mitgift für Ida, so ist die eine Schwierigkeit schon gelöst, und über die andere werden wir auch hinweg kommen. Ich werde nämlich mit Henrietten reden, daß sie ihrem Papa den Vorschlag mache, zu ihr zu ziehen, die jüngeren Geschwister, deren Erziehung doch einmal einigermaßen verwahrlost ist, der Pfarrerin zu Erlau zu übergeben, und seine eigene Haushaltung bis dahin anzugeben, wo die beiden jüngeren Mädchen so weit herangewachsen sind, daß sie wieder in's Elternhaus zurückkehren; — und wenn ich dann Henrietten für meine Idee gewonnen habe, so wollen wir beide zum Oheim Kommerzienrath gehen, ihm die Sachen vortragen und dem Doctor Landau vorarbeiten, und ich mußte den Onkel nicht kennen, wenn er nicht am Ende einwilligte.“

Robert umarmte lächelnd seine junge Frau, welcher er gerade in ihrem jetzigen Zustand interessanter Hoffnungen um so weniger etwas abschlagen konnte, und gab ihr seine volle Zustimmung zu erkennen. Pauline aber führte ihr Vorhaben sogleich auch aus, und der in allen Theilen verwirklichte Plan machte zwei Glückliche mehr, die Paulinen die Erfüllung ihrer höchsten Erdenswünsche verdankten und den guten Genius segneten, welcher der Familie Walder in Pauline Gaim, dem Bäschen vom Lande, ins Haus gekommen war.

Heute, wo wir die Geschichte beendigen, ist der Kommerzienrath wieder im Vollbesitze seines Vermögens und hat die freie Verfügung über das ganze bedeutend erweiterte Etablissement, aber seine Neffen Robert und Rudolph stehen ihm nun als Associates zu Seite und helfen ihm das ausgedehnte Geschäft mit Umsicht und seltenem Erfolg betreiben, und auf den einfachen biedereren

Leuten ruht ein sichtlich Segen von oben, geschaffen von dem gemeinsamen, gedeihlichen Zusammenwirken von Betteker und Basse, die nun ein solch glückliches Paar sind.

(Ein sehr schön Verlobter) Der Pester „Lohd“ erzählt: Es dürfte sich in Paris zugetragen haben, wenn es sich nicht bei uns ereignet hätte, und wir hätten es für nöthig, voranzufenden, daß der nahezu ungläubliche Schwindel, von dem wir im Nichtehehenden erzählen, buchstäblich wahr ist und seit einigen Tagen in den Kreisen unserer Stadt viel besprochen wird. Ein — wie Leute die ihn kennen, sagen — ziemlich geistreicher junger Mann von eleganter Tourneur und außerordentlich „einnehmendem“ Benehmen hat sich in unserer Stadt mit vier, in Oden mit zwei, in Wien mit drei und neuesten in Waizen mit einem Mädchen verlobt und mit den meisten dieser Glücklichen, wenn man von dem Unterschiede von Tagen absteht, zur selben Zeit. Mit einigen der Damen verlobte er sich als „Doctor Bleier“, mit der anderen als „Doctor Pick“, in Wien als reicher „Giltbesitzer“ und immer und überall mit größter Anhänglichkeit. Denn der herumreisende zehn oder vielleicht gar zwanzigfache Verlobte ist Doctor, wie er angibt (er weiß sich mittels eines Jüder aus), hat eine Anstellung in Bilagos erhalten (siehe gefälteste Documente von der dortigen Behörde) und beansprucht sonst nichts, als ein hübsches, tugendhaftes Mädchen. Bei den unterschiedlichen Verlobungsfeiern und sonst bei Dinern und Soppers der so unversehens beglückten Schwiegereltern ist und trinkt der seine Herr, was der liebe Gott nur Gutes wachsen ließ, läßt sich nebenbei auf Rechnung der jeweilig an die Reihe kommenden Schwiegereltern elegante Nützigkeiten machen und ist manchmal in ganz kleinen momentanen Geldverlegenheiten, aus denen er natürlich bereitwillig und liebreich gezogen wird. Der edle Kumpen ist trotz der Bemühungen der Wiener und Pester Behörden nicht einzufangen, und während eifrige Gerichtsaugen ihn allenthalben suchen, schmachtet er wahrscheinlich wieder zu den Füßen einer Neuangeführten und deuft: Ein freies Leben führe ich ein Leben voller — Verlobungen.

Bekanntmachungen.

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Saut- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Sautsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst, sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

| Ausschreibende Stelle. | Datum der amtlichen Bekanntmachung. | Ort, wo liquidirt wird. | Name und Heimath des Schuldners. | Tagfahrt zur Liquidation. | Tag des Ausschluß-Bescheides. | Bemerkungen. |
|-----------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------|---|--|-------------------------------|--------------|
| Königl. Oberamtsgericht Belzheim. | 22. April 1868. | Rathhaus in Unterschlechtbach. | Wilhelm Hermann Silbereisen, früherer WirthschaftsPächter in Hohbuch, D.-A. Dehringer, von Mittelschlechtbach, Bürger in Neuenbürg. | Montag, 25. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr. | Am Schluß der Liquidation | |

Welzheim.
Ungültigkeits-Erklärung eines
Wanderbuchs.

Das dem Müller Johann Friedrich Rupp von Oberndorf am 16. September 1856 ausgestellte, angeblich verloren gegangene Wanderbuch wird hiemit für ungültig erklärt.

Den 2. Mai 1868.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.
Holz-Verkauf.



Montag und Dienstag den 11. und 12. l. Mts. in den Waldtheilen Höfnerschlag, Schulzenhau, Sommerrain, Fahrehalde, Drehlade, Geisgurgel, Glashau, Burgsteig u.: 68 Kl. Buchene, 3³/₄ Kl. Birke, Erlene, aspene Scheiter und Prügel, 179³/₄ Klfr. Nadelholz-Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in Steinenberg im Gasthaus zur Krone. Zum Vorzeigen des in den Waldungen zerstreut umherstehenden Holzes, welches an den Verkaufstagen nicht stattfinden kann, ist das Personal schon am 8. und 9. dieß bereit.

Schorndorf den 1. Mai 1868.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

G b n i
Gemeinde Kaisersbach.

Guts-Verkauf.



In der Exekutionsfache gegen Gottlieb Trinkle, Hirschwirth in Ebui, wird folgende Liegenschaft auf der Markung Ebui, und zwar

- 1 zweistödiges Wohnhaus und Scheuer mit einem gewölbten Keller nebst Hofraum;
 - mit dinglicher Schildwirthschafts-Gerechtigkeit an der Kaisersbach-Winnender Straße;
 - 1 steinernes Wasch- und Bachhaus dabei mit Branntwein-Brennerei-Einrichtung;
 - 1³/₄ Morg. 0,6 Ruth. Gärten und Ländchen;
 - 9 " 7,1 " Aecker,
 - 10¹/₂ " 37,8 " Wiesen
- im Aufschlag von 6355 fl.

am

Samstag den 16. Mai 1868
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Kaisersbach wiederholt und zum letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Kaufslichaber eingeladen werden; auswärt-

tige hier unbekanntes Licitanten haben sich über Vermögen und Prädikat durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen.

Den 1. Mai 1868.

Schultheissenamt.



Welzheim.

Von heute an habe ich sehr gutes **Ulmer Bier** im Ausschank. Speisewirth **Plapp.**

Welzheim.

Einen wohlherzogenen, jungen Menschen nimmt, ohne Lehrgeld und bei sonstigen günstigen Bedingungen, in die Lehre

Gottfried Mayer,
Gold- und Silber-Arbeiter
im Hirsch.

Welzheim.
Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Schuhmacher Bareiss.

Welzheim.

Die Absendungen auf die **Blaubeurer Bleiche** haben begonnen, wovon ich die verehrten Hausfrauen in Kenntniß setze.

Wilhelm Lohss.

Für Land- & Gastwirthe

empfehle ich ausgezeichnete belgische Hammfett-Wagenschmiere in Kübeln von 15—30 Pfund zur gest. Abnahme.

Kaufmann Beuttler.

Welzheim.

Gold- und Silber-Waaren

empfehle unter Garantie für solide 14karätige Waare und zu äußerst billigen Preisen

Gottfried Mayer,
Gold- und Silber-Arbeiter im Hirsch.

Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1867:

| | | |
|---|-----------------|----|
| Grundkapital | fl. 5,250,000. | — |
| Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1867 (excl. der Prämien für spätere Jahre) | 3,228,967. | 10 |
| Prämien-Reserven | 5,099,699. | 22 |
| | fl. 13,578,666. | 32 |
| Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1867 | 1,838,194,827. | — |

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich angelegentlich:

Die Agenten der Gesellschaft.

Schultheiß Geiger in Blüderhausen,
Joh. Jac. Nuding in Ober-Urbach.

Rechte brillante Farben, geschmackvoller dauerhafter Druck, Appretur wie neu, Prompte Bedienung bei billigen Preisen

Agentur

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

Kunsthärberei, Druckerei und Appretur

von **Albert Schumann** in Esslingen a. N.

besorgt bestens

Kaufmann Seitz in Welzheim.